UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

VIII.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro:
certus enim promisit Apollo
ambiguam tellure nova Salamina futuram.
o fortes peioraque passi 30
mecum saepe viri, nunc vino pellite curas:
cras ingens iterabimus aequor'. nachd. sie eben v. Troja heimgekom. waren

(τέτλαθι δὴ κραδίη, καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης ν 18) das *passi graviora* = *fortes peioraque passi* (wobei *fortes* τλήμονες dem homerischen Original näher steht) einzufügen. Das Umgekehrte, Benutzung des Virgil durch Horaz, wäre mit der Chronologie der Gedichte schwer zu vereinigen. Die selbstgewisse Äußerung des horazischen T. erinnert an Odysseus' ἀλλὰ καὶ ἔνθεν ἐμῇ ἀρετῇ βουλῇ τε νόῳ τε ἐκφύγομεν μ 211.

27. *Teucro duce et auspice Teucro*, wie es sonst wohl *Augusti ductu et auspiciis* heißt. *Auspex* überträgt die römische Vorstellung der Auspicien auf die griechische des Orakels, dessen Inhalt das folgende angibt. Die Setzung des Namens statt des Personalpronomens und seine Wiederholung drückt des Redenden Selbstgefühl vortrefflich aus.

28. *certus* (νημερτής) . . *promisit Apollo*: vgl. Teukros' Erzählung bei Euripides (Helen. 148) Κύπρον, οὗ μ' ἐθέσπισεν οἰκεῖν Ἀπόλλων. — *ambiguam* . . *futuram* imitiert in der Unbestimmtheit des Ausdrucks die Orakelsprache: 'der Name Salamis werde doppeldeutig werden dadurch, daß auf neuem Lande ein zweites entstehen werde', *tellure* abl. instr.; vgl. Verg. aen. III 180 *adgnovit prolem ambiguam geminosque parentes*, da die Troer als *proles* sowohl des Dardanus wie des Teucer gelten können. — Das in die Ferne weisende Schlußwort ist dem homerischen ἠῶθεν δ' ἀναβάντες ἐνήσομεν εὐρέι πόντῳ μ 293 nachgebildet.

VIII.

Rüge- und Mahngedicht an einen kraftvollen Jüngling, der in den Fesseln entnervender Liebe seine männliche Natur zeitweilig völlig verleugnet; eingekleidet als Frage an die Geliebte, die ihn völlig beherrscht; aus der letzten Strophe spricht die Erwartung, daß er, wie Achill auf Skyros, sich bald wieder aufraffen werde. Der Dichter hat das Motiv vielleicht einem jüngeren griechischen Vorbild, die Einzelzüge der Ausmalung aber der römischen Gegenwart entlehnt. Das gleiche Motiv fand Plautus in dem griechischen Original der Mostellaria vor, vgl. most. 149 *Cór dolet quóm scio ut nunc sum atque ut fui Quó neque industrior de iuventute erat . . . arte gymnastica Dísco hastis pila cursu armis equo victitabam volup.* Lydia — und Lyde — ist ein seit Antimachos' Λύδη üblicher,

in Rom durch Catos Lydia eingebürgerter Name für die Heldinnen erotischer Poesie; Sybaris soll die Weichlichkeit schon im Namen kundgeben.

Lydia dic per omnis
hoc deos vere, Sybarin cur properes amando
perdere, cur apricum
oderit campum, patiens pulveris atque solis?
cur neque militaris 5

1. *Sybaris*: wie die Mädchen der erotischen Oden, so tragen auch die männlichen Nebenfiguren durchweg griechische Namen: Telephus I 13. IV 11, Cyrus I 17. 33, Gyges II 5. III 7, Enipeus III 7, Calais III 9, Hebrus III 12, Ibycus und Nothus III 15, Lycus III 19, Nearchus III 20; dagegen die Adressaten nur ganz ausnahmsweise: s. Einl. zur folgenden Ode. — *cur properes amando perdere*: wenn es sonst vom Liebenden heißt *deperit Lydiam*, so kann auch umgekehrt *Lydia amantem perdere*, wenn das auch kaum je einfach im Sinne von 'sterblich in sich verliebt machen' steht (wie vielleicht *Δημώ με κτείνει καὶ Θέρμιον* Philod. AP XII 173): im Wortspiel *dispeream nisi me perdidit iste putus* Verg. cat. 9, 2. Hier nimmt Lydia, und zwar durch ihre Liebe, Sybaris so gefangen, daß er gleichsam sich selbst verliert, sein früheres Wesen aufgibt, *perit*; das deutlichste Anzeichen dafür nennt die folgende Frage, das *odisse campum*. In der beschwörenden Frage *dic* .. *cur properes* liegt zugleich ein Vorwurf und ein Wunsch, daß es anders werden möge, vgl. *irascar amicis cur me funesto properant arcere veterno* epp. I 8, 10, wo *properare*, wie hier, mehr den Eifer als die Eile andeutet, vgl. od. III 24, 62. — *campus*: der unmittelbar an den Tiber stoßende Teil des *campus Martius*, der Tummelplatz für die Leibesübungen der vornehmen Jugend, am anschaulichsten geschildert von Strabo: *τὸ μέγεθος τοῦ πεδίου θαυμαστὸν ἅμα καὶ τὰς ἁρματοδρομίας καὶ τὴν ἄλλην ἱππασίαν ἀκώλυτον παρέχον τῷ τοσούτῳ πλήθει τῶν σφαίρᾳ καὶ κρίκῳ καὶ παλαίστρᾳ γυμναζομένων· καὶ τὰ περικείμενα ἔργα καὶ τὸ ἔδαφος ποάζον δι' ἔτους καὶ αἱ τῶν λόφων στεφάναι τῶν ὑπὲρ τοῦ ποταμοῦ μέχρι τοῦ ῥείθρου σκηνογραφικὴν ὄψιν ἐπιδεικνύμεναι δυσαπάλλακτον παρέχουσι τὴν θέαν* V 236. — *patiens* = *quamquam patiebatur*, er vertrug doch sonst Hitze und Staub: derartige Attribute mit konzessiver Färbung hat H. öfters, z. B. *tempestiva* I 23, 12 *ferox bello* I 32, 6 *repulsae nescia* III 2, 17 *inmeritus lues* III 6, 1 *parcas nec* .. *mollior* III 10, 17, und so gleich im folgenden *nobilis* v. 12.

5 fg. Die folgenden Fragen spezialisieren die erste *cur oderit campum*, dienen aber im Grunde mehr der Schilderung der ritterlichen Leibesübungen, denen der Jüngling früher oblag. Natürlich treten diese Fragen selbständig auf; eine Fortführung der Abhängigkeit von *dic* wäre unerträglich schwerfällig gewesen. — *neque* . . *nec*: weder an den gemeinsamen kriegerischen Reitspielen der Genossen (*militaris* ist mit *aequalis* zu verbinden) beteiligt er sich, noch dressiert

inter aequalis equitat, Gallica nec lupatis
temperat ora frenis?
cur timet flavum Tiberim tangere? cur olivum
sanguine viperino
cautius vitat neque iam livida gestat armis 10
bracchia, saepe disco,
saepe trans finem iaculo nobilis expedito?
quid latet ut marinae
filium dicunt Thetidis sub lacrimosa Troiae

er sein ungebändigtes Roß. — Kunstvolles Reiten ist in dieser Zeit in Rom unter der vornehmen Jugend Mode (vgl. III 7, 25; 12, 3; 24, 55) und ward von Augustus selbst durch Heranziehen zu öffentlicher Schaustellung (*lusus Troiae* der Knaben, vgl. Verg. aen. V 545 fg. Suet. Aug. 43; *ludi sevirales* der kriegsdienstpflichtigen Ritter Mommsen Mon. Anc. p. 57) und die Wiederaufnahme der *transvectio equitum* (Suet. Aug. 38) gepflegt. — *Gallica*: vom Gebrauch gallischer Reitpferde in Rom oder ihrer Vorzüglichheit hören wir sonst nichts (was Strabo IV 196 von der Trefflichkeit der gallischen Reiterei sagt gehört nicht her); vielleicht meint H. die *manni*, die kleinen Wagenpferde der eleganten Welt: *Gallorum manni* Consentius Gr. L. V 364. Unter den auf dem Marsfeld geübten Sports nennt Strabo (s. o.) *τὰς ἁρματοδρομίας καὶ τὴν ἄλλην ἱππασίαν*. — *lupatis frenis*: Kandare mit scharfen Zacken, wie Wolfszähne, auch *lupus*, von den Griechen *λύκος* genannt, bei der Dressur im Gebrauch; vgl. Verg. georg. III 208. — *Tiberim tangere*: schon vor der Berührung scheut er zurück. Schwimmen im Tiber: III 7, 27; 12, 3. sat. II 1, 8. Cicero wirft Clodia vor *habes hortos ad Tiberim ac diligenter eo loco parasti, quo omnis iuventus natandi causa venit* (pro Caelio 36).

8. *olivum*: Einölung ist sowohl beim Bad wie bei gymnastischen Übungen stehend: hier ist das letztere, das *ξηραλοιφεῖν* gemeint, gegen das sich die altrömische Sitte lange gesträubt hatte: Plut. aet. Rom. 40. — Vipernblut als Gift: ep. 3, 6. — *livida gestat armis bracchia*: inwiefern der Gebrauch der *arma campestria*, von denen Diskus und Wurfspeer genannt werden, 'blaue Flecke' an den Armen hinterlassen konnte, ist nicht klar ersichtlich. Fechtübungen, an die man denken möchte, hat die antike Gymnastik nicht gekannt.

11. Diskuswurf ist in dieser Zeit auch bei den Römern in Nachahmung griechischer Sitte (sat. II 2, 13) geübt worden: a. p. 380, neben dem *iaculum* nennt ihn auch Tac. dial. 10. Beides sind Übungen im Weitwurf, der auch beim griechischen *ἀκοντισμός* wesentlich in Betracht kam: *δουρὶ δ' ἀκοντίζω δουν οὐκ ἄλλος τις διστῷ* Od. *ϑ* 229; daher *trans finem expedito*. — Die Erwähnung der früheren Erfolge des Jünglings leitet zu dem Vergleich mit Achill über.

14. *ut . . dicunt* sc. *latuisse*, weil die Tatsache dem poetischen Mythos angehört; vgl. *fraternis cessisse putatur moribus Amphion* epp. I 18, 43, ähnlich *fertur*, s. zu III 5, 41. Die — nachhomerische — Sage, auf welche auch II 5, 21 anspielt, ist ausführlich

funera, ne virilis
cultus in caedem et Lycias proriperet catervas? 15

behandelt von Statius in der Achilleis; ihre Grundzüge: Ovid. met. XIII 162, wo Ulixes erzählt *genetrix Nereia . . dissimulat cultu natum: deceperat omnes . . sumptae fallacia vestis. Arma ego femineis animum motura virilem mercibus inserui.* — *virilis cultus*, nicht nur die Kleidung, sondern die ganze Lebensführung, die ihn unweigerlich sogleich seiner Bestimmung zugeführt hätte: der *cultus muliebris* dagegen und, woran das Thema des Gedichts zu denken nötigt, die Liebe zur Deidamia benehmen ihm die Kampflust — freilich nur für kurze Zeit. — *Lycias*: da die Troer v. 14 genannt sind, so treten zur Abwechselung ihre vornehmsten Bundesgenossen ein, die Lykier des Sarpedon und Glaukos.

IX.

'Es ist Winterszeit, die Natur starrt in Schnee und Eis; drum sorge für behagliche Wärme und laß Sabinerwein in Strömen fließen, Thaliarch; im übrigen stelle alles den allmächtigen Göttern anheim; ihr Wink kann ja auf Sturm und Wetter Windstille folgen lassen (1—12).

Um das Morgen sorge dich nicht, sondern genieße das Heute und der Liebe Süßigkeit, solange du noch jung bist: jetzt ist's noch Zeit zu abendlichen Stelldicheins und Liebeständeleien (13—24)'.

Die Ode beginnt mit der freien Nachbildung eines alkäischen Trinkliedes: *ὕει μὲν ὁ Ζεύς, ἐκ δ' ὀρανῶ μέγας χειμών, πεπάγασιν δ' ὑδάτων ῥοαί . . κάββαλλε τὸν χειμῶν', ἐπὶ μὲν τιθείς πῦρ, ἐν δὲ κέρναις οἶνον ἀφειδέως μελιχρόν, αὐτὰρ ἀμφὶ κόρσᾳ μαλθακὸν ἀμφι⟨βαλὼν⟩ γνόφαλλον* (fr. 34), wobei das winterliche Wetterbild des Originals in eine Winterlandschaft mit römischen Zügen (der Soracte, der Sabinerwein) umgewandelt ist. Wieviel von dem folgenden Alkäus gehört, läßt sich nicht sagen; horazisch ist höchstwahrscheinlich die Entwicklung des Motivs über die spezielle Situation hinaus zu der allgemeinen Mahnung die Jugend zu genießen, v. 13 und folg., schon v. 9 vorbereitet. Sehr ähnlich ist die früher verfaßte an dasselbe alkäische Lied anklingende dreizehnte Epode, die sich auf den Rahmen der im Eingang gegebenen Situation beschränkt; während H. dort selbst zur Jugend gehört, der *virent genua*, und dem gleichaltrigen Freundeskreis sein *rapiamus amici occasionem de die* zuruft, spricht